



WISSEMARA AUSGUCK

Wissenswertes rund um die Poeler Kogge

FÖRDERVEREIN „POELER KOGGE“ E.V.

AUSGABE 8 / JULI 2011



2011 ist wahrlich ein Jahr der Jubiläen. Wir feierten in Wismar den 800. Hafengeburtstag und nicht nur bei unserer Crew stehen in diesem Jahr etliche runde Geburtstage an, auch unsere Koggenfreunde aus Kiel hatten etwas zu feiern. Vor 25 Jahren wurde der Verein Jugend in Arbeit e. V. gegründet und entschieden, eine Hansekogge aus dem Jahr 1380 originalgetreu nachzubauen. Am 9. Juni 2011 begaben wir uns auf den Weg nach Kiel. Nach einer fast 14-stündigen Überfahrt machten wir am Sartorikafest, wobei unser Kapitän wieder einmal mit einem erstklassigen Anlegemanöver nicht nur die dort wartenden Freunde der Kieler Hansekogge in Staunen versetzte. Von ihnen wurden wir herzlich begrüßt.

Am darauffolgenden Tag begann das Koggentreffen mit einer Einlaufparade der Hansekogge Kiel, der Kamper Kogge, der Poeler Kogge „Wissemara“ sowie der Lisa von Lübeck. Mit Böllerschüssen der Kölner Piraten wurden wir lautstark begrüßt. Auf der Festmeile herrschte mittelalterliches Treiben. Am Abend waren die Gäste des Koggentreffens zu einem Empfang in das Kieler Rathaus geladen. Dort ließ unter anderen Wolf-Rüdiger Janzen, der 1. Vorsitzende des Fördervereins Historische Hansekogge e.V., die 25-jährige Geschichte des Vereins Revue passieren. Seit nunmehr 20 Jahren fährt die Hansekogge Kiel unter Segeln – ein Stück lebendiges Mittelalter. Umrahmt wurde der Festakt von mittelalterlichen Gesängen.

Am Pfingstwochenende hatten dann die Kieler und ihre Gäste die Gelegenheit, die Koggen zu besichtigen oder mit ihnen zu segeln. Das wurde zum unvergesslichen Erlebnis für Jung und Alt. So absolvierten viele Kinder das Knotenexamen auf unserer Kogge. Auf dem Mittelaltermarkt präsentierten wir nicht nur unsere Souvenirs, sondern konnten auch viele Mitsegler für die Törns gewinnen und waren nicht zuletzt auch Botschafter unserer Hansestadt Wismar.

Es war schon ein imposantes Bild, die modernen Fähren nach Schweden und Norwegen, die historischen Koggen und daneben bekannte Kreuzfahrtschiffe, von denen etliche Passagiere nach dem Landgang in Kiel gut bestückt mit T-Shirts, Basecaps und Seesäcken der „Wissemara“ an Bord zurückkehrten und unsere Poeler Kogge in der Welt bekanntmachen.

Am Pfingstsonntag wurden die Crews auf die Kieler Kogge eingeladen, wo zünftig gefeiert wurde.

Das Koggentreffen endete am 13. Juni mit einer Auslaufparade unter Segeln, angeführt von unseren Gastgebern. Unseren Heimathafen erreichten wir am Dienstag frühmorgens gegen 3.30 Uhr.



Geschafft – Knotenexamen bestanden



Einfach nur schön...



Haben die Kölner Piraten die Kogge gekapert?

Fit für die Segelsaison: Auftakeln Anfang April



Anschlagen des Segels

Um es kurz zu sagen: es geht darum, das Schiff wieder für die Segelsaison flott zu machen. Das Segel wird an der Rah befestigt und das stehende und laufende Gut angebracht. Damit ist das Schiff wieder hübsch gemacht und einsatzbereit für die Segelsaison. Eine anstrengende Arbeit für die Crew und ein Spektakel für die Zuschauer. Viele

Crewhände werden benötigt, fundierte Kenntnisse in der Knotenkunde sind gefragt und natürlich auch Muskelkraft, denn die Rah mit dem Segel muss kräftezehrend hoch gehievt werden – es sind immerhin ca. 1,5 t. Aber man kennt es und ist geschafft, und die Poeler Kogge „Wissemara“ sieht wieder wie ein vollständiger Rahsegler aus.

Kleine seemännische Fachkunde

Stehendes Gut: Alle Seile oder Tauen des Riggs, die sich normalerweise nicht bewegen lassen – sie stehen. Das stehende Gut dient der Stabilisierung des Mastes und nicht der Bedienung der Segel. Dazu gehören z. B. die Wanten.

Laufendes Gut: Tauwerk, das zum Setzen, Bedienen und Bergen der Segel und anderer Teile in der Takelage dient, das beweglich ist und über Scheiben und Blöcke läuft.



Hieven der Rah mit dem Segel über das Bratspill

Sicherheitszeugnis der „Wissemara“ erneuert



Ohne ein gültiges Sicherheitszeugnis, ein rechtlich bindender Begriff, der bei der Absprache über die gegenseitige Anerkennung von Zeugnissen für den sicheren Betrieb von Traditionsschiffen in europäischen Gewässern und von Befähigungszeugnissen für Besatzungsmitglieder von Traditionsschiffen (Memorandum of Understanding) benutzt wird, geht ein Traditionsschiff in Europa nicht von der Kaikante. Das Übereinkommen regelt die gegenseitige Anerkennung der Sicherheitszeugnisse und Befähigungszeugnisse der Traditionsschiffe unter den dort genannten Bedingungen durch die Unterzeichnerstaaten.

Der Betrieb als Traditionsschiff nach der Sicherheitsrichtlinie für Traditionsschiffe in Deutschland ermöglicht dem Eigner, mit seinem Schiff im Zuge maritimer Traditionspflege Gästefahrten gegen Entgelt (zum Erhalt des Fahrzeugs) anzubieten. Das deutsche Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen hat die Sicherheitsrichtlinie für Traditionsschiffe erlassen, um die Anforderungen an die Schiffssicher-

heit von Traditionsschiffen im Sinne des Schiffssicherheitsgesetzes (SchSG) zu spezifizieren.

Seit dem 15. April 2001 benötigen Schiffe, um unter dieser Sicherheitsrichtlinie als Traditionsschiffe anerkannt zu werden, ein Sicherheitszeugnis für Traditionsschiffe oder eine Prüfbescheinigung der Dienststelle Schiffssicherheit der Berufsgenossenschaft Verkehr.

Die „Sicherheitsrichtlinie für Traditionsschiffe“ definiert Traditionsschiffe (u. a.) als historische Wasserfahrzeuge,

- die die deutsche Bundesflagge führen,
- die hauptsächlich mit den Originalwerkstoffen im Original oder als Einzelnachbildung gebaut worden sind,
- deren Rumpflänge (Abstand zwischen den äußersten Punkten des Vor- und Hinterstevens) 55 Meter nicht übersteigt,
- deren Betrieb ausschließlich ideellen Zwecken dient und
- die zur maritimen Traditionspflege, zu sozialen oder vergleichbaren Zwecken als Seeschiffe eingesetzt werden.

Nach eingehender Prüfung der „Wissemara“ und diverser Unterlagen unseres Fördervereins seitens der BG Verkehr in Hamburg wurde der Poeler Kogge „Wissemara“ das Sicherheitszeugnis erteilt – für den Zeitraum vom 08.03.2011 bis zum 08.03.2016.



Unser „Basti“ beim Anlegen der Brandschutzausrüstung



Die transportable Feuerlöschpumpe wird gewartet und erprobt.

Ausbildungstörn auf der „Wissemara“

Für unsere gestandene Besatzung und insbesondere für unsere neuen Crewmitglieder ist der Ausbildungstörn zu Beginn der Segelsaison ein unbedingtes Muss. Für die Stammbesatzung dient er zur Auffrischung der seemännischen Kenntnisse und die „Neuen“ werden in die Handhabung derselben an Bord in Theorie und Praxis eingewiesen. Im Vordergrund stand die spezielle, seemännische Theorie und Praxis auf unserem Traditionsschiff sowie das gemeinsame (Er-)Leben an Bord. Unsere Inhalte und Themen sind hier mal kurz zusammengefasst:

- Sicherheitseinweisung,
- Einweisung in Schiffstechnik und Ausrüstung,
- Beherrschung des Rahsegels,
- Leinen-Handling beim An- und Ablegen,
- Handhabung der Fender,
- Segel setzen und bergen,
- Rudergänger / Steuern des Schiffs,
- Seemannschaft im Team.

Erprobt wurde das alles in unserem Revier, der Ostsee, auf einer zweitägigen

Fahrt, in diesem Jahr nach Neustadt in Schleswig-Holstein. Besonders der Umgang und das Verständnis für das Segeln auf einer Kogge für ein sicheres Manövrieren ist gefragt. Nicht ein schnelles, sondern in einem sicheren Manöver liegt hier der Schwerpunkt für den Schiffsbetrieb. Gerade neue Crewmitglieder lernen die Zusammenhänge der einzelnen Segelmanöver kennen und können nach kurzer Zeit unter Aufsicht die Ausführung von Manövern durchführen. Dazu gehören traditionsgemäß die klassischen Manöver wie Wenden, Halsen, Leinenführung und das Reffen. Das Leben als Crew an Bord ist nach wie vor ein herausragendes Instrument zur Charakterbildung von Menschen, mit dem durch die Arbeit im Team die Achtung und Wertschätzung gegenüber Mensch und Material bei engagierter Sachkunde und Einsatzbereitschaft einer Stammbesatzung erlebbar wird. Jeder Ausbildungstörn beginnt mit einer umfassenden Sicherheitseinweisung. Dazu gehören die Unterweisung in der Handhabung von

Rettungsmitteln, der Brandschutzausrüstung und Seenotsignalen sowie das Verhalten im Seenotfall und beim Verlassen des Schiffes. Ein Mann-über-Bord-Manöver gehört genauso dazu wie die praktische Sicherheits- und Brandschutzübungen während der Reise. Vor dem Ablegen werden die Seemanöver besprochen und dann unter Aufsicht durchgeführt. Dazu gehört der Gebrauch von Festmacheleinen und Fendern ebenso wie Tauwerks- und Knotenkunde. Die technische Ausrüstung wie Maschinen und Pumpen werden an Bord geprüft und gleichzeitig gewartet und selbstverständlich erprobt. Jeder Handschlag muss sitzen.

Der Ausbildungstörn auf der „Wissemara“ orientiert sich konsequent an der Einführung in die traditionelle Seemannschaft und die Festigung der darin erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten an Bord. Alle Mitsegler können davon ausgehen, dass sie sich an Bord der Poeler Kogge „Wissemara“ in guten Händen befinden.



Knotenkunde... so lange, bis es klappt.



Mann über Bord – jetzt aber schnell!

Überprüfung der Rettungsmittel an Bord

Winterzeit ist Wartungszeit, so auch auf der „Wissemara“. Das trifft insbesondere für die Sicherheitsausrüstungen und dabei für die an Bord vorhandenen Rettungsmittel zu. Angefangen bei den Schwimmwesten bis zu den Rettungsflößen, gesetzliche Regelungen lassen hier keine Kompromisse zu und das ist richtig so. Die Hersteller haben zwar darauf geachtet, dass ihre Produkte strapazierfähig ausgeführt sind, doch auf



Rettungsflöße für 25 Personen

die Dauer geht die Kraft der Elemente selbst am stärksten Material nicht spurlos vorüber. Kontakt mit Salzwasser-Gischt oder extreme Temperaturwechsel – das sind nur einige der Gründe, die von den Herstellern vorgegebenen, teils unterschiedlichen Wartungsintervalle akribisch einzuhalten. Für alle diese Arbeiten gibt es autorisierte Wartungsfirmen.

Beschädigungen des Schwimmkörpers, der Zustand der Schutzhülle, der Gurtbänder und der Beschläge sowie der Aufblasautomatik samt der Pressgaspatrone, die den Auftriebskörper im Ernstfall füllen soll – alles muss begutachtet, gewartet und Defekte behoben werden. Dank der Fachleute direkt in den Herstellerunternehmen sowie in den von ihnen autorisierten Wartungsstationen sind solche Defekte schnell behoben und die Rettungsmittel rechtzeitig zur Saison wieder einsatzklar. Aber es hat auch seinen Preis, so kostet die jährliche Wartung etwa drei bis viereinhalb Tausend Euro. Keine kleine Summe, aber die Sicherheit aller Personen an Bord und das



Kapitän Peter Samulewitz bei der Sicherheitseinweisung „Anlegen der Schwimmweste“

Funktionieren im Notfall ist ein absolutes Erfordernis. Alle Rettungsmittel an Bord der „Wissemara“ wurden von einer autorisierten Fachfirma gewartet und entsprechen den gesetzlichen Sicherheitsstandards. Sicherheit muss und wird an Bord der „Wissemara“ groß geschrieben und das ist gut so.

Wartung des Mastes und seiner Anlagen

Am 21. März 2011 bei gutem Wetter (Temperatur 8° C, Sonnenschein) wurde die Wartung des Mastes am Liegeplatz im Seehafen Wismar in Angriff genommen. Durchzuführende Arbeiten waren die Kontrolle der Posilaternen, das Schmieren der Hanse-Flagge (quietscht gerne) sowie das Konservieren von Mast und Rah.

Nach Sicherheitsbelehrung und Einweisung ging es los. Herbert Sobich und Kurt Lohmann kamen der Sonne ein Stück näher. Ein leichter Wind tat dem Trocknungsprozess gut. Klärchen meinte es sowieso gut, warum?: Astronomischer Frühlingsanfang 2011 und das Hochdruckgebiet „Marieluise“. Ob die beiden in 30 Metern Höhe Frühlingsgefühle hatten, haben wir nicht ge-

fragt, aber einen herrlichen Blick auf den Wismarer Hafen und das ist doch auch schon was. Schon Tage vorher wurde der beste Zeitpunkt wissenschaftlich beobachtet. Denn die Temperatur und kein Regen sind Voraussetzungen, um diese Aktion in Angriff zu nehmen. Beides war am astronomischen Frühlingsanfang 2011 gegeben. Pinselstrich für Pinselstrich ging es um den 32 m hohen Mast herum. Nach fünf Stunden war es geschafft. Die Kapsel der Raumfähre, äh der Korb am Kran landete sanft wieder auf der Erde bzw. Kaikante.

So soll es sein, der Mast kann wieder dem Wetter trotzen und die Beteiligten freuten sich bei diesem schönen Wetter über die gelungene Aktion. Unser Dank geht an den Seehafen Wismar, insbeson-

dere an den Geschäftsführer, dem Leiter operativer Umschlag und den Kranfahrer, es hat alles super geklappt. Wir versprechen – wir kommen im nächsten Jahr wieder.



Ein „Wir-trauen-uns“-Erlebnis der besonderen Art

Eine Hochzeit sollte ein unvergessliches Erlebnis bleiben. Aus diesem Grund wählen viele Brautpaare einen außergewöhnlichen Ort, um sich das Ja-Wort zu geben. Sie suchen sich eine Burg, steigen auf einem Leuchtturm oder gehen auf ein Traditionsschiff.

In Deutschland muss eine Trauung ohne Ausnahme an Land stattfinden, wozu allerdings auch ein Schiff zählt, das im Hafen festgemacht hat – sofern man einen Standesbeamten findet, der zur Trauung auf das Schiff kommt. Die Standesbeamtin auf die Poeler Kogge zu bekommen, bedarf nur einer Abstimmung mit dem Standesamt Wismar, denn unsere Kogge ist bereits eine bestätigte Nebenstelle des Standesamtes der Hansestadt Wismar. Eine Trauung auf dem Schiff unter freiem Himmel geht

allerdings nicht, denn in Deutschland muss die Trauung in einem geschlossenen Raum erfolgen. An Bord der „Wissemara“ geht das nur unter Deck – im maritimen Großraum. Dort bietet sich unseren Heiratswilligen allerdings eine besondere maritime Atmosphäre, die ihresgleichen sucht. Im letzten Jahr waren das 18 und in diesem Jahr sind es bereits 17 Paare, die dieses Ambiente zu schätzen wissen und für die eine Bordhochzeit kurz gesagt der Inbegriff der Romantik schlechthin bedeutet. Ein anschließender Segeltörn mit z. B. Selbst-Hand-Anlegen beim Bergen des Segels bzw. das Kennenlernen alter Schiffbau- bzw. Seemannstraditionen können helfen, in die eigene Ehe dauerhafte Traditionen einzuführen. So kann ein kurzer Kurs in die Knotenkunde mit Demonst-



ration „wie kann sie ihn oder er sie dauerhaft an sich binden“ bestimmt hilfreich sein.

Wir freuen uns, dass unsere Kogge als Hochzeitsort so gut angenommen wird und freuen uns auf alle Heiratswilligen.

Winterarbeiten 2010/2011

Konservierung der Tanks im Großraum

Wer die „Wissemara“ kennt, war auch schon im Großraum unter Deck und kennt die Decksbalken, die eine Verneigung erfordern, wenn man nicht Bekanntschaft mit ihnen machen will.

Die nicht üppige Deckshöhe hat ihren Grund in den unter dem Fußboden eingebauten Tanks für Trinkwasser, Treibstoff sowie den Tanks für Grau- und Schwarzwasser. Ein Zugeständnis

an die heutige Zeit, was es früher so nicht gab. Die Tanks wurden aus Stahl gefertigt und haben Inspektions- und Wartungsintervalle. Im vergangenen Winter war die Zeit nach fast fünf Jahren gekommen, um alles zu begutachten. Man muss auch beachten, dass die Tanks im Bereich der Bilge liegen und einem etwas feuchteren Milieu ausgeliefert sind. Stühle schieben, Tische entfernen, Fußboden raus und sofort Blicke auf die Tanks werfen. Gott sei Dank war nur leichter Flugrost an den Tank-Fundamenten. Das ist eine mit geringem Aufwand lösbare Angelegenheit. Viele „Koggenhände“ entfernten den Rost und zwei Anstriche mit Spezialfarbe sollten für die nächsten Jahre reichen. An dieser Stelle möchten wir uns für die Bereitstellung von Materialien für die Arbeiten auf der „Wissemara“ im Winterhalbjahr 2010/2011 ganz herzlich bei den Firmen Wismarer Korrosionsschutz GmbH und Adolf Würth GmbH & Co KG Lübeck bedanken.



Die Crew beim Konservieren der Tanks im Großraum

Mitgliederversammlung im Juni 2011

Zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung am 8. Juni 2011 im Technologie- und Forschungszentrum Wismar konnten wir 75 Mitglieder begrüßen. Nachdem auch die Koggencrew eingetroffen war – die Kogge hatte mit leichter Verspätung angelegt – konnte der offizielle Teil beginnen. Die Anwesenden wurden durch einen Kurzfilm über die Lichterfahrt 2010 eingestimmt, und wer bei diesem Ereignis noch nicht dabei war, der wird es auf der Lichterfahrt 2011 auf jeden Fall sein wollen.

Reinhart Kny als Vereinsvorsitzender begrüßte die Gäste und präsentierte den Bericht zum Geschäftsjahr 2010. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es wieder ein erfolgreiches Jahr für den Verein, das Schiff und die Mannschaft war. Trotz einer ungeplanten Dockung konnte ein kleiner Überschuss für nachfolgende Instandsetzungsmaßnahmen erwirtschaftet werden. 140 Törntage, unzählige Schiffsführungen, kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen sowie viele Firmen- und Familienfeiern wurden vom Schiff und seiner Mannschaft absolviert. Hierfür ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten! Des Weiteren freuen wir uns über einen weiteren Zuwachs an Vereinsmitgliedern. Der Verein zählt derzeit 243 Mitglieder.



Die Teilnehmer der Mitgliederversammlung verfolgten den Bericht des Vorstandes.

Der nächste Punkt unserer Tagesordnung war die Feststellung des ordnungsgemäßen Jahresabschlusses durch das Mitglied des Fördervereins Herrn Popien vom Steuerbüro „Popien & Blohm“. Nach dem anschließenden Bericht des Kassen- und Rechnungsprüfers Norbert Uth wurde dem Vorstand auf Antrag die Entlastung erteilt.

Nachdem im Vorjahr die Notwendigkeit zur Überarbeitung der Vereinssatzung festgestellt worden war, hatte mit der diesjährigen Einladung jedes Mitglied den Entwurf der neuen Satzung erhalten. Sowohl der Entwurf als auch

die bereits vorab eingegangenen Änderungsvorschläge aus der Mitgliedschaft wurden von Joachim Müller präsentiert und zur Diskussion gestellt. Abschließend konnte die neue Satzung einstimmig verabschiedet werden.

Außerdem stand die Neuwahl des Vorstandes für die nächsten drei Jahre an. Zur Wahl stellten sich Dietrich Goertz, Wolfgang Höfer, Reinhart Kny, Michael Kremp, Joachim Müller, Peter Samulewitz, Edelgard Scheidt und Michael Sottmann. Die Kandidaten dürften unseren Vereinsmitgliedern bereits aus ihrer bisherigen Vorstandstätigkeit bekannt sein. Und so fand ihre gute Arbeit auch Anerkennung im einstimmigen Wahlergebnis. Nach der Konstituierung gab Reinhart Kny den anwesenden Mitgliedern den geschäftsführenden Vorstand bekannt: die Funktion des 1. Vorsitzenden übernimmt weiterhin Reinhart Kny, stellvertretender Vorsitzender wird Michael Kremp und die Funktion des Schatzmeisters füllt Joachim Müller aus.

Draußen an der Kaikante wartete bereits die Wissemara, um mit all jenen in See zu stechen, die trotz gelegentlich heftiger Regenschauer Lust hatten, sich den Wind um die Nase wehen zu lassen. An Bord konnte dann auch das „Bier der Gerechten“ – das Bier des neuen Sponsors, der Stralsunder Brauerei – verkostet werden.



Der neue Vorstand (v.l.): Wolfgang Höfer, Reinhart Kny, Peter Samulewitz, Joachim Müller, Edelgard Scheidt, Michael Kremp und Dietrich Goertz (nicht auf dem Foto: Michael Sottmann)

Premiere: mit Klaus Störtebeker nach Lübeck

Mit Störtebeker nach Lübeck – eine neue Idee hatte guten Zuspruch. Die Idee dazu entstand bereits 2010 und nach Zustimmung durch Störtebeker, alias Dr. Staffa, der in seinem Terminkalender noch Zeit hatte, liefen die Vorbereitungen an. Am 17. Juni 2011 ging es ab Wismar los. Auch die Crew passte sich dem Ereignis an und kam ebenfalls in mittelalterliche Kleidung. Drei „ehrbare Marketenderinnen“ passten hervorragend zum Programm. Auch Störtebeker fühlte sich wohl an Bord und ge-

noss sichtlich seinen Ruhm. Bereits auf dem gut siebenstündigen Törn nach Lübeck wusste Störtebeker viel aus seinem Leben zu berichten. Das kann er hervorragend auf Plattdeutsch und Hochdeutsch. Meinungen danach bestätigten, dass man vieles noch nicht kannte. Ja Störti hat noch immer so manche Überraschung drauf. In Lübeck führte er unsere Mitsegler durch die „Mutter der Hanse“. Lübeck ist einzigartig, wundervoll. Das geschlossene Stadtbild wurde daher 1987 von der UNESCO

zum Weltkulturerbe erklärt. Die waserumflossene Altstadt mit ihren rund 1.800 denkmalgeschützten Gebäuden, historischen Gassen und verwinkelten Gängen ist jedoch nicht nur schön anzuschauen, sondern der Kern einer höchst lebendigen Großstadt mit rund 214.000 Einwohnern.

Wenn Störtebeker nächstes Jahr nicht gerade auf Kaperfahrt ist, schreit diese Premiere geradezu nach Wiederholung. Wir werden es versuchen – und über diesen Termin rechtzeitig informieren.



Störtebeker, alias Dr. Staffa, begleitete uns nach Lübeck.



Störtebeker fühlt sich wohl unter unseren Marketenderinnen (v.l.) Helga Strehlow, Sylvia König und Martina Siem.

Barrierefreier Tourismus für alle

„Wissemara“ offen für Blinde und Sehbehinderte

Auch Menschen mit einem Handicap, in diesem Fall einer Sehbehinderung, haben einen Anspruch auf gesellschaftliche Integration. Dazu zählt auch die Teilnahme an Besichtigungen von Traditionsschiffen sowie die Teilnahme an Segeltörns. Auf die Bedürfnisse dieser Menschen einzugehen und ihnen unsere Kogge zu zeigen, ist jetzt auch auf der „Wissemara“ möglich. In Abstimmung

mit dem Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband e. V. erfolgten erste Schulungen zum Umgang mit Blinden und Sehbehinderten unter Berücksichtigung ihrer besonderen Bedürfnisse. Das hört sich zuerst etwas kompliziert an, ist es aber nicht, denn wenn man erst die „Barriere“ überwunden hat, stellt man fest, dass man gerade diese Menschen schnell begeistern kann. Ange-

fangen von den notwendigen ausführlicheren Beschreibungen des Objektes, dem höheren zeitlichen Faktor und auch dem etwas langsameren Tempo ist die Zusammenarbeit so kompliziert nicht. Dabei spielt auch das Abtasten mit den Händen an den Objekten eine nicht untergeordnete Rolle. Und Objekte zum Abtasten bietet die „Wissemara“ eine ganze Menge. Eine erste Führung zeigte, dass es schon ganz gut geht und dankbare Menschen zu erleben ungemein motiviert. Wir freuen uns natürlich auf weitere Begegnungen. Voranmeldungen dafür sind allerdings unbedingt notwendig.

Kanonen-TÜV

Amtlicher Beschuss unserer Drehbassen am 4. März 2011

Der Gesetzgeber erlegt die Beschussprüfung in Abständen von fünf Jahren auf. Es gilt dabei zu ergründen, ob die Materialien den Belastungen durch Explosionsdruck und chemischen Reaktionen gewachsen sind. Die Prüfung obliegt dem Beschussamt der Eichdirektion Nord in Kiel, einer Anstalt öffentlichen Rechts der Bundesländer Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein.

Abweichend von der gängigen Praxis lassen wir heute unsere so genannten KAMMERN, nicht etwa die Kanonenrohre selbst, testen. Für jede unserer beiden Drehbassen (kippbare und um die Horizontalachse 360 Grad drehbare Böllerkanonen) verwenden wir zwei Kammern. Diese, man könnte sie auch als „Patronenhülsen“ der Kanonen bezeichnen, sind jeweils rund 12 kg schwer und sie ähneln großen Bierkrügen. Ihr Innendurchmesser beträgt, wie der der Kanonenrohre, 36 mm. Wir haben seit dem 7. Juli 2007 insgesamt 1.247 Salutschüsse abgegeben (d.h. also jede Kammer wurde im Schnitt 311-mal hart beansprucht) und dabei gut 62 kg Pulver verbraucht.

Der Prüfbeschuss wird mit einer wesentlich stärkeren Ladung durchgeführt als im Alltagsgebrauch zu genehmigen

ist. Der Prüfer füllt die abgewogene Pulvermenge in die Kammer, verdichtet sie durch leichtes Stampfen mit einem Rundholz, schüttet die ebenso abgewogenen kleinen Stahlkugeln dazu und bedeckt sie mit einem Papiertuch, das ein Herausfallen verhindern soll. Seitlich im unteren Drittel der Kammer befindet sich das Zündloch von 8 mm Durchmesser, in das eine Zündkapsel gesteckt wird. Die Zündkapseln aller vier Kammern werden miteinander verdrahtet und mit einem in diesem Falle etwa 30 m langen Zündkabel verbunden, das hinter einer Deckung, hier eine brusthohe Betonwand, endet. Das Kabel wird an einer Batterie angeschlossen, deren Betätigung den Zündimpuls auslöst.

Nur Sekundenbruchteile nach dem Warnruf „ACHTUNG!“ kracht es schon gewaltig. Alle vier Kammern haben bestimmungsgemäß gleichzeitig gezündet und imposante Luftsprünge vollführt. Trotz des Gehörschutzes ist der Knall respektheisend deutlich vernehmbar. Meine drei Kameraden von der WISSEMARA zeigen sich gebührend beeindruckt, sie nehmen erstmal an solchem „Spektakel“ teil. Nach erfolgreichem Beschuss sammeln wir unsere Kammern ein und untersuchen sie ak-

ribisch nach Mängeln, z.B. Rissbildungen. Es zeigen sich keine.

Endlich können wir uns in Ruhe auf die bevorstehende Törnsaison einstimmen. Doch zunächst müssen wir die Kammern gründlich von Pulverrückständen und Erde reinigen, kein angenehmes Unterfangen bei eisiger Kälte und frischem Nordwestwind. Wir arbeiten mit „nackten“ Fingern, die uns innerhalb kürzester Zeit absolut kein Kontaktgefühl zu Schrauben und Werkzeug vermitteln können.

Das alles erleben wir direkt an der Ostsee auf dem Truppenübungsplatz TODENDORF in der Nähe von Kiel. Selbstverständlich sind wir heute nicht „Alleinunterhalter“. Weitere Kanonenfreaks mit jeweils bis zu sieben Kanonen harren ihrer Prüfungen.

Auch mich „alten Hasen“ auf diesem Sachgebiet erschreckt erneut, wie der Rückstoß die platt auf der Grasnarbe liegenden schweren Kanonenrohre teilweise bis zu 10 m zurückschnellen lässt. Mündungsknall und -qualm beeindrucken nachhaltig. Solche Erlebnisse ermahnen uns zu respektvoll-vorsichtigem Umgang mit diesen Geräten, um Schäden an unseren Mitseglern und natürlich uns selbst zu vermeiden.



Beeindruckend: Mündungsfeuer und Qualm der Drehbasse an Bord

Auf der Kogge gibt es doch „Störtebeker“

Keine Angst, der legendäre Piratenraufbold ist damit nicht gemeint, sondern das leckere Störtebeker-Bier von der Stralsunder Brauerei. „Das Bier der Gerechten“ nennt es sich und es gibt es vorerst in zwei Sorten bei uns an Bord. Einmal als Störtebeker-Pilsener-Bier, strohgelb funkelnd mit voluminösem Schaum und als samtweiches Schwarzbier, das in mattem Tiefschwarz im Glas steht. Nebenbei, es wurden beide ausgezeichnet. Das Pils erhielt 2010 den Bundesehrenpreis und das Schwarzbier erhielt die Auszeichnung als Sieger des European Star 2010, dem größten Bier-Wettbewerb Europas. Das ist doch schon was. Das Bier passt hervorragend zur Kogge „Wissemara“. Insbesondere zeitlich, denn der echte Störtebeker war nachweislich 1380 in Wismar, also durchaus möglich vielleicht auch auf der Poeler Kogge. Zustande kam diese neue Verbindung durch Herrn Berberich, Geschäftsführer der Stralsunder Brauerei, der ein starkes Interesse an unserer Kogge bekundete. Er selbst

ist Braumeister und versteht die Bier-Braukunst. Die vorgenannten Ehrungen bekunden das. Ein vor kurzem abgeschlossener Partnerschaftsvertrag, der vorerst über fünf Jahre geht, macht diese Zusammenarbeit zwischen unserem Förderverein und der Stralsunder Brauerei vertraglich perfekt. Hanseatische Schiffbaukunst trifft hanseatische Braukunst – eine gute Verbindung und Gemeinsamkeit zwischen den beiden Hanseestädten Wismar und Stralsund.

Seit der Blüte des Mittelalters kommen die besten Biere aus den Städten der Hanse. Wenn wir uns erinnern – auch aus der Hansestadt Wismar mit der bekannten Wismarer Mumme. Die Brauspezialitäten der Stralsunder Brau-



Markus Berberich, Joachim Müller, Peter Samulewitz und Reinhart Kny (v.l.)

erei werden noch heute nach den hohen Qualitätskriterien aus dieser Zeit gebraut. Die Stralsunder-Brauerei wurde 2010 für ihre Störtebeker-Brauspezialitäten zur besten Brauerei beim „European Beer Star“ gewählt. Na denn zum Wohl.

Wer nicht anstößt, ist verdächtig!

Das „Anstoßen“ wurde, einem Gerücht zufolge, als Vertrauensbeweis im Mittelalter zur gängigen Tischsitten. In dieser Zeit war es durchaus üblich, den einen oder anderen Zeitgenossen mittels einer Prise Gift vom Diesseits ins Jenseits zu befördern. Um nun in gemüthlicher Runde sicher sein zu können, dass keiner der Anwesenden ein derart heimtückisches Attentat geplant hatte, stieß man mit den massiven Krügen so heftig an, dass das Bier überschwappte – in den Krug des Gegenübers wohlgerückt. Wollte ein Attentäter oder Auftraggeber also die Gefahr meiden, selbst ein Portionchen des verabreichten Mittelchens zu schlucken, durfte er nicht anstoßen. Wer nicht anstieß, war also verdächtig! Im Umkehrschluss heißt das: Traue nur denen, mit denen du zum Biere gesessen und angestoßen hast. *Quelle: www.bier.de*

Bayerische Bier-Not

Mitte des 13. Jahrhunderts trank man in Süddeutschland nach wie vor Wein. Na ja, ab und zu ein Klosterbier, so man denn eines habhaft werden konnte. Die Zahl der gewerblichen Brauereien war nämlich noch immer arg klein. Im Jahr 1347 wollten sich die wenigen Münchner Brauer zu einer Zunft zusammenschließen, aber der bayerische Herzog

Stephan II. winkte ab. Es lohnte sich einfach nicht. Und so zählte ganz München auch im Jahr 1372 gerade einmal 21 gewerbliche Brauer, von denen die meisten im Sommer zudem einen ganz anderen Beruf ausübten! Das war mehr als wenig. Und so blieb dem Herzog nichts weiter, als seine Untertanen sogar aufzufordern, doch bitteschön privat zu brauen, damit Bier nicht immer so schrecklich knapp sei...

Flüssiges Brot und Waschmittel zugleich

Bier war für die Menschen im Mittelalter ein Grundnahrungsmittel, dessen Herstellung genauso wie backen und kochen zu den Fähigkeiten einer jeden Hausfrau gehörte, und galt sogar als geeignetes Getränk für Kinder. Denn das damalige Bier hatte einen geringeren Alkoholgehalt als heute und war durch das Kochen der Bierwürze weitgehend keimfrei. Eine Tatsache, die man gerade vom Wasser in den Städten nicht behaupten konnte. Durch den hohen Kaloriengehalt bezeichnete man das Bier auch als flüssiges Brot. Ein Becher warmes Bier und eine Scheibe Brot galten als ein ordentliches Frühstück für alle Altersklassen. Typische Gerichte waren Biersuppe, Bierbrot und Bierbrei. Und – unvorstellbar für die heutige Zeit – Bier wurde sogar als Waschmittel benutzt. *Quelle: www.stoertebeker.com*

Im Gespräch mit Sylvia und Werner König

„Schiffologen“ im Einsatz

Falls Sie nicht wissen, was ein „Schiffologe“ eigentlich so macht, fragen Sie einfach Sylvia oder Werner König, wenn Sie das nächste Mal an Bord der „Wissemara“ sind. Sie erklären es Ihnen bestimmt gern. Denn erklären können die beiden ganz hervorragend, weil sie mit ganz viel Herz und Spaß ihr gemeinsames Hobby pflegen – die Poeler Kogge. Werner König, der gebürtige Thüringer, ließ sich von seiner Frau gern Richtung Ostseeküste verschleppen.



Den Bau der Kogge verfolgten die beiden, wie viele Wismarer, sehr aufmerksam. Da man auf Dauer ja nicht nur gucken möchte, schenkte Sylvia König ihrem Mann zum Geburtstag einen Segeltörn auf der „Wissemara“. Schlagartig waren beide mit dem „Koggenvirus“ infiziert. Sie traten dem Verein bei, und Werner König wurde schnell als festes Mitglied der Crew engagiert. Den Segelschein hat er eigens für dieses Projekt gemacht, auch wenn es keine Bedingung gewesen ist. Heute gibt Werner König sein Wissen gern an die jüngsten Gäste auf der Kogge weiter. Bei ihm können die Kinder ihr „Knotenexamen“ absolvieren. Wenn er nicht gerade als Fachmann für Knotenkunde gefragt ist, fungiert er auch als Bordfotograf. In erster Linie erfüllt Werner König aber seine Aufgaben als Deckshand.

Schön ist es, wenn man ein Hobby gemeinsam ausüben kann. Sylvia König ist dem Wasser und der Seefahrt mindestens genauso zugetan wie ihr Mann. Meist trifft man sie gemeinsam mit ihrem Mann an Bord. Anfangs half sie mal hier und mal dort aus und übernahm im Laufe der Zeit die Betreuung der Gäste an Bord und den Souvenirverkauf auf der Kogge. Bei Gästen und Crew ist sie gleichermaßen beliebt, denn sie hat

immer einen lustigen Spruch auf den Lippen und glänzt mit ihrem fundierten Wissen über die Stadt und ihre Geschichte. Eine bessere Reiseleiterin kann sich wohl niemand wünschen.

Beiden Königs merkt man den Spaß an, den ihnen ihre ehrenamtliche Arbeit für die Kogge macht. Neben ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrem intensiven Engagement für die Kogge finden beide noch Zeit für andere Dinge.

Sylvia König findet ihren Ausgleich beim Töpfern und Werner freut sich, wenn er Senioren in seinen Kursen die Scheu vor der modernen Rechentechnik nehmen kann und ein bisschen was von seiner Begeisterung für Informatik an andere weitergeben darf.

Beide wünschen dem Schiff und dem Verein auch weiterhin alles Gute und immer zufriedene Mitsegler. Einen persönlichen Wunsch haben sie dann auch noch: einmal auf den Spuren der Gotlandfahrer zu wandeln und mit der „Wissemara“ nach Visby segeln – das wäre schön.

Wir bedanken uns ganz herzlich für das nette Gespräch und wünschen Sylvia und Werner König weiterhin viel Spaß auf der Kogge und uns natürlich, dass sie Schiff und Mitsegler noch lange erhalten bleiben.

Ostern 2011 – wer wollte, wurde geschminkt



Alle Kinder bekamen Ostersonntag eine süße Osterüberraschung und ein neues Outfit an Bord. Das Osterschminken der kleinen Schnuten war angesagt. Wer wollte, konnte sich bemalen lassen. Danach gab es wieder was zu lernen – Knotenkunde ist ein absoluter Renner auf der „Wissemara“. Unser Crewmitglied Werner König ist ein Knotenexperte und gibt gerne seine Kenntnisse weiter.



Hochzeit auf der Kogge

Huijuihui – ich kann mein Schwänzchen kaum ruhig halten, sogar die Barthaare zittern – so aufgeregt bin ich. Piraten? Sturm? Schiffbruch? Aber nein, wo denken Sie hin, heute ist mein Hochzeitstag mit Fine. Von nun an ist es vorbei mit der schönen Freiheit und dem guten Leben. Ab morgen hat meine Fine die Hosen an und ich folge ihrem Nudelholz.

Wussten Sie eigentlich, dass im Mittelalter nicht jeder heiraten durfte, der wollte? Man musste schon eine Familie ernähren können, bevor man sich trauen durfte und dann hatten außer den Eltern auch noch Grund- und Gutsbesitzer, Magistrat, Gilde oder Zunft ein Wörtchen mitzureden. Damit war faktisch mehr als die Hälfte der Bevölkerung von der Ehe ausgeschlossen. Aber diese Hürde haben Fine und ich bereits mit Bravour genommen.

Im Mittelalter war die formelle Trauung noch nicht Pflicht. Erst nach der

Reformation wurde sie durch die weltliche und kirchliche Obrigkeit etabliert. Bis dahin hatten auch sogenannte „Winkel-“ oder „Friedelehen“ rechtlichen Bestand – wobei erstere heimlich geschlossen wurden und die zweiten lediglich durch Zeugen zu besiegeln waren.

War nun also die Mitgift ausgehandelt, wurde die Verlobung mit einem Ring, den die Braut vom Bräutigam erhielt, besiegelt. Die eigentliche Trauungszeremonie fand – damit es auch jeder hören konnte – vor der Kirche statt. Seinen „Besitzanspruch“ verdeutlichte der junge Ehemann, indem er seiner frisch Angetrauten auf den Fuß trat. – Na, da würde ich aber prompt einen Tritt ans Schienbein riskieren. – Im Anschluss ging die Hochzeitsgesellschaft dann in den Gottesdienst. Natürlich wurde üppig gefeiert. Die Kosten für die Feier trug der Brautvater. – Grins. Mein Schwiegervater in spe guckt auch schon ganz verkniffen. – Die Braut trug ein

Historisches zu Wismar und der Hanse – Fiete VI –



festliches Kleid, das ihrem Stand entsprach und dazu einen Kranz aus frischen Blumen. (Für bereits entjungferte Bräute gab es Strohkränze.) Das Kleid war übrigens nicht weiß, diese Mode kam erst Ende des 18. Jahrhunderts auf. Auch mit einer weiteren Mähr wollen wir hier noch aufräumen: das Recht der ersten Nacht für den Gutsherren gab es nicht einmal im Mittelalter. Da ist dann später nur den Dichtern die Fantasie ein wenig durchgegangen.

Nach der Heirat wachte dann, wie in allen Zeiten, die liebe Verwandtschaft über die Ausübung der ehelichen Pflichten und die Treue der Gattin. – Oh, und wir haben viel Verwandtschaft.

So liebe Leser, nun muss ich aber, ich höre gerade, dass meine Braut im Anmarsch ist. Es wird ernst.

Tschüss und aboi – Euer Fiete

Törnangebote für Mitsegler

Datum	Törnzeitraum	inklusive	Abfahrt/Ankunft
07.08.2011	11:00 – 14:00 Uhr	—	Alter Hafen, Wismar
<i>Rückfahrt von der Hanse Sail vom Stadthafen Rostock nach Wismar</i>			
15.08.2011	09:00 – 17:00 Uhr	Eintopf/Bockwurst Kaffee/Kuchen	Stadthafen Rostock nach Wismar
<i>Schwedenfest in Wismar vom 19.08.2011-21.08.2011</i>			
19.08.2011	10:00 – 13:00 Uhr	Bockwurst/Brötchen	Alter Hafen, Wismar
		Live-Musik, schwedische Jazzband „White Socks“	
19.08.2011	15:00 – 19:00 Uhr	Eintopf/Bockwurst	Alter Hafen, Wismar
21.08.2011	11:00 – 14:00 Uhr	Eintopf/Bockwurst	Alter Hafen, Wismar
21.08.2011	16:00 – 19:00 Uhr	Kaffee/Kuchen	Alter Hafen, Wismar
24.08.2011	11:00 – 14:00 Uhr	Eintopf/Bockwurst	Alter Hafen, Wismar
25.08.2011	11:00 – 14:00 Uhr	Eintopf/Bockwurst	Alter Hafen, Wismar
27.08.2011	19:00 – 21:00 Uhr	—	Alter Hafen, Wismar
29.08.2011	10:00 – 14:00 Uhr	Eintopf/Bockwurst	Alter Hafen, Wismar
30.08.2011	15:00 – 19:00 Uhr	Eintopf/Bockwurst	Alter Hafen, Wismar
02.09.2011	10:30 – 13:30 Uhr	—	Alter Hafen, Wismar
04.09.2011	10:00 – 13:00 Uhr	—	Alter Hafen, Wismar
16.09.2011	17:30 – 20:00 Uhr	Eintopf/Bockwurst	Alter Hafen, Wismar
17.09.2011	15:30 – 18:30 Uhr	—	Alter Hafen, Wismar
19.09.2011	15:00 – 18:00 Uhr	—	Alter Hafen, Wismar
22.09.2011	14:00 – 17:00 Uhr	—	Alter Hafen, Wismar
24.09.2011	10:00 – 15:00 Uhr	Eintopf/Bockwurst	Alter Hafen, Wismar
27.09.2011	11:00 – 14:00 Uhr	Eintopf/Bockwurst	Alter Hafen, Wismar
01.10.2011	10:30 – 13:30 Uhr	Eintopf/Bockwurst	Alter Hafen, Wismar

Erwerben Sie Kenntnisse in der traditionellen Seemannschaft, legen Sie selbst Hand an und erleben Sie hautnah ein Stück hansische Schiffbaukunst auf der Poeler Kogge „Wissemara“!



Auskünfte/Anmeldungen für alle Törns unter:

Hansekontor Wismar GmbH – Marketing Poeler Kogge „Wissemara“
 Baumhaus · Am Alten Hafen
 23966 Wismar
 Telefon: 03841 30 43 10
 Mobil: 0160 97789873
 Internet: www.poeler-kogge.de



Wir begrüßen recht herzlich unsere neuen Mitglieder

(Mitgliedschaft seit 01.12.2010/Stand: 30.06.2011)

Kilp, Lisa	64285 Darmstadt
Pochert, Christa	23966 Wismar
Kukeit, Reiner	18225 Kühlungsborn
Nauck, Horst	23970 Wismar
Smiatacz, Lars	07356 Bad Lobenstein
Wismarer Wohnungsgenossenschaft eG	23966 Wismar
Pamperin, Ulrich	23968 Proseken
Wagner, Nadine und Martin	12203 Berlin
Hannig, Gisela und Klaus	04299 Leipzig
Jantzen, Klaus	23968 Wismar
Weigel, Jürgen	23970 Wismar
Päßler, Frank	23970 Wismar
Gärber, Mirko	23966 Wismar
Stralsunder Brauerei GmbH	18439 Stralsund
Schönfeld, Margitta	24106 Kiel
Offshore industrie Service GmbH	18069 Rostock
Krimmling, Dany	23966 Wismar

Impressum



Förderverein
 „Poeler Kogge“ e.V.
 Baumhaus
 Am Alten Hafen
 23966 Wismar
 Tel.: (03841) 30 43 10
www.poeler-kogge.de

Redaktion:

Ulrike Brosius, Silvia und Werner König,
 Joachim Müller, Peter Schipler

Fotos: Werner König, Ulrike Brosius,
 Joachim Müller, Hans-Joachim Zeigert,
 Hanjo Volster, Ulrike Löptin, Carsten Oettle

Gesamtherstellung:

Verlag Koch & Raum OHG